

Am 15. Februar 2005 jährte sich Arno Werners Todestag zum fünfzigsten Mal – Anlass genug, diesen Pionier der musikhistorischen Quellenforschung in Mitteldeutschland erneut zu würdigen und auf sein Vermächtnis hinzuweisen.<sup>1</sup>

Als der in Bitterfeld wirkende Musiklehrer (ab 1886) und Organist (ab 1889) Werner (geb. 1865 in Prittitz bei Weißenfels) 1895 vom Direktor des örtlichen Stadtmuseums drei als unwichtig erachtete Briefe Samuel Scheidts angeboten bekam, mag dies die Initialzündung dafür gewesen sein, dass zu seinem musikpraktischen Interesse ein (zeitlebens nebenberufliches) musikhistorisches hinzukam. In den Jahren 1899 bzw. 1902 machte Werner mit einem Aufsatz zur Scheidt-Familie<sup>2</sup> sowie einer Geschichte der sächsischen Kantorei-Gesellschaften<sup>3</sup> auf sich aufmerksam. Da dabei seine Akribie und Gründlichkeit bei der Aufarbeitung historischer Aktenbestände sichtbar wurde, avancierte er in den Augen Max Seifferts – mit dem ihn lebenslang ein freundschaftliches Verhältnis verband<sup>4</sup> – zum idealen Mitarbeiter für ein von der Kommission zur Herausgabe der

1 Nachfolgende biographische Ausführungen basieren auf den Informationen aus den Nachrufen von Walter Serauky (*Arno Werner zum Gedächtnis*, in: *Mf* 8 [1955], S. 318–319) und Karl Kretschmer (*Arno Werner – Studienrat, Obermusiklehrer, Organist, Musikwissenschaftler, Chorleiter, Heimatforscher*, in: *Bitterfelder Heimatblätter*, Hefte XXIII [2001], S. 99–101) sowie dem Artikel *Werner, Arno*, in: *MGG*, Band 14, Kassel u. a. 1968, Sp. 485 (Peter Hauschild). Ferner wurden als wichtige autobiographische Materialien Arno Werners Tagebücher (6 Bände, 1889–1943) herangezogen, die sich in Familienbesitz befinden und als Kopien im Kreismuseum Bitterfeld vorhanden sind. Den Mitarbeitern des Bitterfelder Museums sei an dieser Stelle für die Möglichkeit der Einsichtnahme in diese Dokumente und für die Hilfe bei der Beschaffung eines Fotos von Arno Werner gedankt.

2 Arno Werner, *Samuel und Gottfried Scheidt. Neue Beiträge zu ihrer Biographie*, in: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft* 1 (1899–1900), S. 401–445.

3 Arno Werner, *Geschichte der Kantorei-Gesellschaften im Gebiete des ehemaligen Kurfürstentums Sachsen*, Leipzig 1902 (*Publikationen der Internationalen Musikgesellschaft*, Beihefte IX).

4 Laut Werners Tagebüchern scheint es, dass sich beide erstmals persönlich während Seifferts 1904 in Halle betriebenen Archivstudien zu Friedrich Wilhelm Zachow kennenlernten:

„Mit Dr. Seiffert, dem Red. d. Internat. Musikgesellschaft, fuhr ich Ende Juni nach Halle. S. hatte mich gebeten mitzukommen u. ihm bei der Erforschung der Nachrichten über Zachau behilflich zu sein. Wir trafen uns beim Küster (Raue) der Marienkirche sahen die Kirchenbücher durch, in denen wir das Gewünschte fanden. Ein Spaziergang nach Giebichenstein u. paar Stunden fröhlichen Beisammenseins bei einem Glase Bier (Ratskeller und Cafe Bauer) beendeten den schönen Tag. S. hielt nicht viel von [Fritz] Volbach, der von Händel nicht mehr wisse u. könne, als was er von Chrysander ererbt habe. Selbstständig hab er nicht weiter gearbeitet. Wir sprachen viel über Fleischer (Osc[ar]), ich bedauerte ihn lebhaft, S. meint, er habe sich sein Schicksal selbst bereitet, durch sein herrschsüchtiges Wesen, das keinen anderen neben sich leiden könne, habe er sich alle Sympathien verscherzt [...]; 1904 hatte Fleischer die Mitherausgabe der SIMG und ZIMG abgegeben; er galt fortan als ein beruflicher Außenseiter.“ (Kreismuseum Bitterfeld, *Tagebuch Arno Werner*, Band 3 [1900–1909]).

*Denkmäler Deutscher Tonkunst* geplantes Forschungsprojekt: der Sichtung und Katalogisierung der musikgeschichtlich relevanten Archivalien und Notenbestände in der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen. Im Auftrag der Kommission bereiste er in den Jahren 1906 bis 1908 Mitteldeutschland – mit einem festen Etat (anfänglich 1.500, dann 1.800 Mark) und stets nur während des Sommerhalbjahrs. Die Reiserouten und die jeweiligen Forschungsschwerpunkte wurden zuvor mit Max Seiffert abgestimmt; auf den Reisen begleiteten ihn zeitweise Otto Kinkeldey, Ernst Praetorius und Max Schneider.<sup>5</sup>

Die Liste der Entdeckungen dieser Forschungsreisen ist lang und fand ihren Niederschlag keineswegs nur in Werners eigenen Publikationen. Sie reicht von den aus dem Kanon mitteldeutscher Barockmusikdenkmäler nicht mehr wegzudenkenden Notensammlungen der Erfurter Michaeliskirche und der Rudolstädter Hofkapelle – letztere gefunden in einem Schrank auf dem Dachboden des Schlosses, in dem man „Gewehre vermutete“<sup>6</sup> –, dem Weißenfeller Aufführungsverzeichnis von Johann Philipp Krieger<sup>7</sup> bis hin zu wichtigen historischen Noteninventaren, etwa aus Naumburg;<sup>8</sup> ganz zu schweigen von der Zahl an ermittelten Briefen der berühmtesten mitteldeutschen Komponisten.

### Vermächtnis

Auch nachdem Werner 1908 zum Königlichen Professor ernannt wurde, blieb er Organist und Lehrer in Bitterfeld und der Denkmälerkommission verbunden. Er lieferte fortan die mitteldeutschen Beiträge – insgesamt „6–7.000 Aufnahmen“<sup>9</sup> – für den heute als verschollen geltenden Zettelkatalog der Denkmälerkommission (einem Generalverzeichnis musikalischer Quellen) und später für den 1945 vernichteten Musikerkatalog des Instituts für musikwissenschaftliche Forschung in Bückeburg. Dafür wertete er weiterhin archivalische und musikalische Quellen, aber auch systematisch Leichenpredigten und Stammbücher aus und rekonstruierte nun punktuell die musikalische Vergangenheit einzelner Städte. Seine Darstellungen der Musikgeschichte von Weißenfels (1911),<sup>10</sup> Delitzsch (1919)<sup>11</sup> und Zeitz (1922)<sup>12</sup> wurden zu Mustern für die Aufarbeitung

5 Siehe dazu Arno Werner, *Die praktische Durchführung der lokalen Musikforschung in Sachsen-Thüringen*, in: *Bericht über den I. Musikwissenschaftlichen Kongreß der Deutschen Musikgesellschaft in Leipzig vom 4. bis 8. Juni 1925*, Leipzig 1926, S. 385–390.

6 Ebenda, S. 389.

7 Die jüngst getroffene Behauptung, Max Seiffert habe das Verzeichnis seinerzeit „wieder aufgefunden“ (Klaus-Jürgen Gundlach, *Das Weissenfeller Aufführungsverzeichnis Johann Philipp Kriegers und seines Sohnes Johann Gotthilf Krieger (1684–1732)*, Sinzig 2001, S. 9) entspricht nicht den Tatsachen. Siehe Arno Werner, *Städtische und fürstliche Musikpflege in Weissenfels bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 1911, S. 132ff. und Johann Philipp Krieger, *21 Ausgewählte Kirchenkompositionen*, hrsg. von Max Seiffert, Leipzig 1916, S. XXIII (DDT 53/54).

8 Arno Werner, *Die alte Musikbibliothek und die Instrumentensammlung an St. Wenzel in Naumburg a. d. S.*, in: AfMw 8 (1926), S. 390–415.

9 Werner, *Die praktische Durchführung* (wie Anm. 5), S. 388–389.

10 Werner, *Städtische und fürstliche Musikpflege in Weissenfels* (wie Anm. 7).

11 Arno Werner, *Zur Musikgeschichte von Delitzsch*, in: AfMw 1 (1919), S. 535–564.

12 Arno Werner, *Städtische und fürstliche Musikpflege in Zeitz bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts*, Bückeburg und Leipzig 1922.

von lokaler Musikgeschichte und lassen allenthalben (besonders in den Fußnoten) Werners imponierende Aktenkenntnis, auch über die jeweils zu behandelnde Stadt hinaus, erkennen.

Nach seiner Pensionierung (1927)<sup>13</sup> beschränkte er sich zunehmend auf die Auswertung von Städtechroniken und regionalgeschichtlicher Studien; nahezu wöchentlich reiste er dazu (bis ins hohe Alter!) in die Bibliotheken von Halle und Leipzig. Seine 1933 bzw. 1940 erschienenen Monographien zur Geschichte der kirchenmusikalischen Ämter<sup>14</sup> und der institutionellen Entwicklung von musizierenden Vereinigungen in Mitteleuropa<sup>15</sup> sind denn auch beeindruckende, aus umfassender Quellenkenntnis und systematischer Auswertung von Sekundärliteratur gleichermaßen resultierende Materialsammlungen, die ihren Lesern bis heute Anregungen und (nicht zuletzt wegen der oft fehlenden Quellenangaben) Anlass zu weiteren Recherchen liefern.

Ein Vorhaben beschäftigte Werner bis zuletzt und kam doch nie zur Vollendung: die Anfertigung eines Verzeichnisses der Musiker in Mitteleuropa seit der Reformation bis in die Gegenwart. Ausgehend von dem bereits 1899 von Reinhard Vollhardt vorgelegten Muster eines nach Städten gegliederten Nachschlagewerkes sämtlicher Kantoren und Organisten<sup>16</sup> plante Werner, ein solches für das Gebiet des ehemaligen Kurfürstentums Sachsen und von Thüringen vorzulegen, bereichert um Übersichten über die Mitglieder der einzelnen Hofkapellen.

Neben seinen Publikationen<sup>17</sup> umfasst Werners Vermächtnis auch eine reiche Musikaliensammlung verschiedenster Provenienzen,<sup>18</sup> die noch zu seinen Lebzeiten zum einen Teil in die Landes- und Universitätsbibliothek Halle, zum anderen in das Institut für Volksmusikforschung der Franz-Liszt-Hochschule Weimar (heute Archiv der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar) gelangte. Ebenfalls in Weimar wird Werners wissenschaftlicher Nachlass aufbewahrt, bestehend aus einer umfangreichen Büchersammlung – darunter sein mit tausenden handschriftlichen Anmerkungen und Ergänzungen versehenes Handexemplar von Eitners *Quellenlexikon* – und verschiedensten Manuskripten. Da die Benutzung dieses offensichtlich wenig bekannten ‚Lebenswerks‘

13 Bereits 1923 hatte er um die Versetzung in den Ruhestand gebeten, da sich bei ihm „Durch Überarbeitung und Ärger [...] nach Ansicht eines Spezialarztes ein Herzleiden herausgebildet“ hatte, „das zu bessern ich Juli über zwei Millionen zu einer Kur ausgeben mußte.“ (Stadarchiv Bitterfeld, Nr. 1981 [*Evangelische Kirchenangelegenheiten Kantor und Organist 1879–1931*], fol. 162, Brief von Werner vom 20. August 1923).

14 Arno Werner, *Vier Jahrhunderte im Dienste der Kirchenmusik*, Leipzig 1933.

15 Arno Werner, *Freie Musikgemeinschaften alter Zeit im mitteleuropäischen Raum*, Wolfenbüttel und Berlin 1940 (*Schriftenreihe des Händelhauses in Halle*, Heft 7).

16 Reinhard Vollhardt, *Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen*, Berlin 1899, Reprint Leipzig 1978.

17 Eine Übersicht der wichtigsten Beiträge findet sich bei Hauschild, *Werner, Arno* (wie Anm. 1).

18 Große Teile der Sammlung scheinen aus der Kirchenbibliotheken von Bad Döben und Gräfenhainichen zu stammen. Außerdem erwarb er zahlreiche Musikalien aus dem Nachlass eines Kantors in Paupitzsch (bei Delitzsch) auf; darüber vermerkte er in seinem Tagebuch:

„[April 1904] Neulich kaufte ich beim Kantor Conrad in Paupitzsch eine Parthie alte Noten, zumeist gedruckte und handschriftl. Noten aus der Zeit von c. 1765 – c. 1806. Es waren Sachen von Weisske, Doles, Hiller, Ph. E. Bach, Schulz u. a. – ein Stoß v. c. 2 M Höhe. Die Frau Kantor hatte mit den geschrieb. Noten bisher den Backofen geheizt, sie war sehr verwundet darüber, wie man dafür noch 12 M bieten könne. Ich ließ die Sachen mit einem Handwagen durch ein paar junge Leute abholen.“ (Kreismuseum Bitterfeld, *Tagebuch Arno Werner*, Band 3 [1900–1909]).

bislang fast ausschließlich nur durch Mitarbeiter des Weimarer Instituts erfolgte,<sup>19</sup> sei hier nochmals überblicksartig auf die Bedeutung dieses Nachlasses und die Chancen, die sich aus ihm ergeben, aufmerksam gemacht, freilich ohne dass dabei eine Gesamtübersicht – es handelt sich den Bibliotheksangaben zufolge um 40 laufende Aktenmeter – geliefert werden kann.

Von besonderem Wert sind Werners Notiz- bzw. Reisebücher, die ausführliche Exzerpte zu den eingesehenen Archivalien enthalten und dabei auch Informationen über wichtige Aktenbestände liefern, die im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurden – etwa Teile des Ministerialarchivs Gera und das Fürstliche Schleizer Hausarchiv (siehe die Übersicht über die Inhalte von Werners Reisebücher im Anhang). Die Reisebücher sind aber auch stellenweise – nämlich dort, wo sie zu Reisetagebüchern werden – eindrucksvolle Zeugnisse von Werners Akribie und Beharrlichkeit während der drei „Expeditionsjahre“. Stellvertretend seien dafür Werners Notizen über die Erforschung der Erfurter Musikalienbestände im Oktober 1906 zitiert, als er „unter Bauschutt“ die Wind und Wetter ausgesetzte Notenbibliothek der Michaeliskirche fand, deren Vernichtung zugleich den unwiederbringlichen Verlust einer ganzen Reihe von Hauptwerken sächsisch/thüringischer Komponisten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bedeutet hätte.

„1906

Montag d. 1. Okt. früh 9 Uhr nach Halle. Besprech[ung]. mit Herrn cand. phil. Max Schneider a. Eisleben. Mit diesem nach Erfurt. Ausziehen v. Adressen. Volksbibl. am Abend besucht, um Dr. Overmann, städt. Bibl. zu sprechen.

Dienstag. früh 8 1/2. Kant. Schleenvoigt, Alsenstr. 7a II besucht.

Regler Kirche keine alt[en]. Noten. Kant. Gewalt Königgr. Nr. 29. – nichts (Mich[aelis]. Kirche)

Org. Fischer a.d. Reglerkirche, Hirschlachufer 1. – hat alte Noten aus d. Gesellschaft d. „Fischer“ Durchsicht Donnerst. 9 Uhr.

Mich[aelis]-Kirche: Past. Hertel. hat Noten.

Regler-K: Briegel: Trostquelle<sup>20</sup> (hat Fischer)

Kaufm[anns].-Kir[che]. Pf: Schmidt.

August-Kirche: P. Scheibe. hat aber Sachen im Martinsstift.

Nachm[ittag]. nach Bindersleben gegangen – auf d. Fahner Höhen – u. Alach. Bindersl. viele Bache auf d. Kirchhofe.

Gutsbes[itzer]. Herm. Bach hat viele alte Noten nach Aussage von Past. Bertram, der früher in Bitterfeld war. 1894/95

Kirchenb. reichen nur bis + [gest.] 1786 zurück. Adlungs u. Buttstedts Geb[urtstag]. konnte desh[alb]. nicht nachgeprüft werden, Pf. in Alach (1 1/2 Std.) nicht zuhause. Um Nachricht gebeten betr. Berls, [Michael Gotthard] Fischer<sup>21</sup>, [Michael] Altenb[u]rg.<sup>22</sup> logiert im Reichshof Erfurt [...], sehr gut u. preiswert (2,50 mit Kaffee).

Dienstag abend Zusammenkunft mit d. Chorleitern im Erfurter Hof, gegenüber d. Bahnhof.

19 Siehe die einschlägigen Arbeiten von Hans Rudolf Jung und Günther Kraft.

20 Wolfgang Carl Briegel, *Musicalische Trostquelle [...]*, Darmstadt 1679.

21 Geb. am 3. Juni 1773; Schüler von Johann Christian Kittel und später Organist in Erfurt.

22 Geb. am 27. Mai 1584 in Alach.

Mittwoch d. 3. Okt. Senior Bärwinkel a.d. Reglerkirche besucht. Neue Legitimation ausgestellt. P[f.] Schulze a. Pred[iger].-Kirche – nicht zuhause, angem[eldet]. f[ür].  
Donnerst. 3 Uhr.

Barfüßer Ki. P. Winkler will Akten zurechtlegen bis Freitag 8 Uhr. [...]

Thomaski. Org. Brembach gespr[ochen]. Dienst. Abend

P. Hertel a. Augustiner Kirche.

In einer alten Kapelle 200 Sachen gedr[uckt]., meist geschr[ie]b[en]. gefunden. J. Ph. Krieger, Cl. Thieme, Schelle, Knüpfner, Rosenmüller, Schütz. Lagen unter Bauschutt, Dach fehlte teilweise,

Nachm. Bibl. d. Martinsstiftes 64 Sachen, des Ministeriums; [...] des Waisenhauses.

[späterer Nachtrag:]

Die Noten kaufte Berliner Bibl., Frl. Noack schrieb über den Fund.<sup>23</sup> Sie wußte nicht, wer die Noten entdeckt hatte u. unter welchen Umständen.<sup>24</sup>

Neben Werners wissenschaftlicher Korrespondenz (besonders intensiv mit Max Seiffert), verschiedensten Bibliographien und Stoffsammlungen, befinden sich im Nachlass auch umfangreiche Zettelkataloge, etwa über Musikeinträge in Stammbüchern oder über mitteldeutsche Orgelbauer und eine – mit unglaublichem Fleiß zusammengetragene – Bibliographie sämtlicher in Merseburger Kirchenbüchern vorkommender Musiker, deren Benutzung jüngere Forschungen zu dieser schwierigen Thematik wesentlich erleichtert und bereichert hätte.<sup>25</sup> Schließlich findet sich hier ebenso jenes Manuskript gebliebene *Verzeichnis sächsisch-thüringischer Musiker*,<sup>26</sup> das, wenngleich es zu vielen Orten nur Verweise auf lokalhistorische Schriften bietet, die Ergebnisse seiner Archivstudien nochmals bündelt und ein exzellentes, nach Städten geordnetes Nachschlagewerk darstellt.

## Erbe

Nicht zuletzt die reichhaltigen Erträge von Werners Forschungsreisen zeigten deutlich auf, dass in der mitteldeutschen Archivlandschaft weiterhin Dokumente von mehr oder weniger großer musikhistorischer Bedeutung verborgen sein könnten. In den 1950/60er Jahren setzte daher das Musikwissenschaftliche Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter dem Titel *Musikalische Landschaftsforschung* Werners Arbeit fort, zunächst mit dem damaligen Assistenten Werner Braun und später mit Bernd Baselt.

Seit 2002 wird Werners Arbeit erneut aufgenommen, nunmehr angesiedelt am Bach-Archiv Leipzig<sup>27</sup> und teilfinanziert von der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik e.V. sowie der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Dabei wurde

23 Elisabeth Noack, *Die Bibliothek der Michaeliskirche zu Erfurt*, in: AfMw 7 (1924/25), S. 65–83.

24 Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, Archiv: NAW, C-1083 (*Reisebuch 1906 Nr. 6*), fol. 1f.

25 Siehe Wolfram Steude, *Bausteine zu einer Geschichte der Sachsen-Merseburgischen Hofmusik (1653–1738)*, in: *Musik der Macht – Macht der Musik. Die Musik an den sächsisch-albertinischen Herzogshöfen Weißenfels, Zeitz und Merseburg, Bericht über das wissenschaftliche Symposium anlässlich der 4. Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage, Weissenfels 2001*, Schneverdingen 2003, S. 73–101.

26 Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, Archiv: NAW C-1541.

27 Die Arbeiten werden durchgeführt von Michael Maul; die Projektleitung obliegt Peter Wollny.

das Ziel gesetzt, die musikgeschichtlich relevanten Materialien in allen ca. 400 Städten des historischen Mitteldeutschlands aus der Zeit vor 1800 zu erschließen. Die Erträge dieser aufwändigen Vorgehensweise, bei der die Archivalien sowohl kommunaler, als auch kirchlicher und staatlicher Provenienz durchgesehen werden, sollen – neben einer bereits stattlichen Anzahl von vorgelegten Einzelstudien – in einem Verzeichnis der Kantoren und Organisten (nebst den Bewerbern um diese Ämter) in den Städten Mitteldeutschlands von der Reformation bis 1800 kumulieren, das sich zugleich als Bibliographie der verfügbaren Aktenmaterialien versteht und die oft von leidigen Lokalisierungsproblemen behinderte Quellenforschung auf diesem Gebiet wesentlich erleichtern und sicherlich auch beflügeln wird. Da bis Mitte 2006 bereits in über 200 Städten recherchiert wurde und biographische Materialien zu weit mehr als 10.000 Musikern vorliegen, ist für Anfang 2007 der Aufbau einer im Internet verfügbaren Vorabversion geplant. Die Veröffentlichung in Buchform wird einige Jahre später erfolgen, nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Vorarbeiten des ‚ideellen Vaters‘ dieses wahrhaften ‚Mammutprojektes‘, Arno Werner.



Arno Werner (1865-1955), um 1940, Kreismuseum Bitterfeld

## Anhang

Übersicht über die Inhalte von Arno Werners Reisebüchern im Archiv der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, Nachlass Arno Werner  
(verzichtet wurde auf die Aufschlüsselung der immer wieder in den Heften enthaltenen Auswertung von Sekundärliteratur)

C-1076a: Rats- und Schlossarchivalien Eisenberg; Konsistorialakten Sachsen-Altenburg; Ministerialarchiv Gera [im Zweiten Weltkrieg vernichtet!]; Ratsakten und Fürstliches Hausarchiv Schleiz [im Zweiten Weltkrieg vernichtet!]; Akten zu Halberstadt, Magdeburg, Quedlinburg und Zeitz (hier Ratsakten)

C-1077: Auswertung der Protokolle des Domkapitels zu Naumburg; Weißenfelder und Zeitzer Hofakten (aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden) und Mitschriften aus Weißenfelder Stadtrechnungen

C-1079: Rats- und Hofarchivalien von Rudolstadt

C-1080: Hofarchivalien von Altenburg, Eisenach und Weimar; Auswertung der Zeitzer Hofdiarien; Ratsakten von Altenburg

C-1081: Verzeichnis von Merseburger Musikern des 17. und 18. Jahrhundert auf Grundlage der Kirchenbücher; Auswertung der Kirchen- und Bürgerbücher von Weißenfels und Zeitz

C-1082: Auswertung von Bitterfelder Akten des 19. Jahrhunderts

C-1083: Reisebuch von 1906: Aufzeichnungen zur Erfurter Archiv- und Bibliothekssituation; Forschungen in Sondershausen; Auswertung von Naumburger Kirchenbüchern

C-1087: u. a. Mitschriften aus dem Ephoralarchiv Weißenfels

C-1088: u. a. Mitschriften aus dem Ephoralarchiv Landsberg

C-1090: Auswertung von Stammbüchern im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und in der Universitätsbibliothek Jena

C-1089: Aufzeichnungen zu Arno Werners Notenbibliothek mit Hinweisen über die Herkunft der Manuskripte (u. a. Schreiberverzeichnis der aus Bad Dübren und Gräfenhainichen stammenden Musikalien)

C-1096: u. a. Verzeichnis von Merseburger Musikern (nach den Hof- und Kirchbüchern des 17. Jahrhunderts)

C-1097: Auswertung von Aktenmaterialien der Konsistorien Leipzig, Magdeburg, Merseburg und Wittenberg (Landeshauptarchiv Magdeburg sowie Außenstelle Wernigerode); Exzerpte aus den Stadtrechnungen von Könnern

C-1098: u. a. Exzerpte aus den Kirchenbüchern von Delitzsch

C-1099: u. a. Mitschriften aus den Ratsakten von Stolberg und den Ephoralakten von Bitterfeld

C-1100: Auswertung der Stadtrechnungen von Delitzsch (ab 1582); Mitschriften aus dem Ephoralarchiv Delitzsch

C-1101: Auswertung der Stolberger Leichenpredigtensammlung (heute in D-B)

C-1103: u. a. Exzerpte aus den Ephoralarchiven Bitterfeld und Eilenburg (heute in Delitzsch aufbewahrt)

C-1104: u. a. Auswertung der Akten im Ephoralarchiv, der Ratsrechnungen von Stolberg und der Ratsakten von Bad Schmiedeberg

C-1105: u. a. Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Naumburg

C-1107: u. a. Mitschriften aus dem Stadtarchiv Oschersleben; Aufstellung der Konsistorialakten im Landeshauptarchiv Magdeburg (u. a. zu Aschersleben, Quedlinburg und Halberstadt); Aktentitel aus dem Stadtarchiv Helmstedt

C-1108: Mitschriften aus den Kirchen- und Stadtrechnungen von Halberstadt

C-1109: Mitschriften aus den Ephoral-, Pfarr- und Ratsakten von Schleusingen; Exzerpte aus den Schleusingen betreffenden Akten im Landeshauptarchiv Magdeburg, Außenstelle Wernigerode; umfangreiches Register zu Schleusinger Musikern

C-1110: Mitschriften aus den Ephoralakten von Weißenfels

C-1111: Materialien zur Weißenfelser Hofkapelle in den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden; Exzerpte aus den Ratsakten von Schafstedt

C-1112: u. a. Materialien zur Weißenfelser Hofkapelle in den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden

C-1115: Register der Personennamen in Arno Werner, *Vier Jahrhunderte im Dienste der Kirchenmusik*

C-1116: u. a. Register zu dem Bürgerbuch von Zerbst

C-1117: Mitschriften aus dem Pfortaer Schülerverzeichnis (*Pförtner Album*); Exzerpte aus den Weißenfelser Kantoreirechnungen und Ratsakten